

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

### Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Vierteljahr 8.— M. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren und Porto. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 10.50 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher Nr. 27.



### Anzeigen

werden die sechsstelligen 8 mm hohe (Beil-)Zettel oder deren Raum mit 70 Wg. berechnet, auswärts 1.— M. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 1.50 M. Verbindlichkeit für Platz, Datumsrichtigkeit und Belieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkontokonto Frankfurt a. M. Nr. 20771. Annahmegerühr für Offerten und Anstufung beträgt 50 Pf. Zeitungsbeklagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 13.

Dienstag, den 31. Januar 1922.

15. Jahrgang.

## Aus der Heimat

Spangenberg, den 31. Januar 1922.

**Die Ausschreibung zu den Reichsjugendkämpfen 1922** ist soeben erschienen. Von einheitlichen verbindlichen Bestimmungen steht der Reichsausschuss für die Jahre 1922 ab damit alle örtlichen Möglichkeiten ausgenutzt und alle besonderen Verhältnisse berücksichtigt werden können. Die Reichsjugendkämpfe sollen für die deutsche Jugend ein Anreiz sein, ihre Kräfte in den Kämpfen zu messen. Der Deutsche Reichsausschuss für Jugendangelegenheiten bittet alle Unterrichtsämter, alle Ortsausschüsse und Vereine, sie im Laufe des Sommers zu veranstalten, und stützt für die Sieger und Siegerinnen die Gesetze und Verordnungen der Reichsregierung, das Festgesetz, das alle Kreise der Jugend erfasst werden. Dies wird nicht immer durch einheitliche Ortsveranstaltungen geschehen können. Die Ausschreibungen sind beim Generalsekretariat des Deutschen Reichsausschusses, Berlin W 35, Postfach 48, erhältlich gegen Einsendung eines Freimarkens.

**Die Doppelversicherung** bezeichnet das Diktandum der Reichsankalt für Angekelltenversicherung in einem Schreiben an den Reichsarbeitsminister bei der Festsetzung der Beiträge zur Invalidenversicherung als unverträglich für die Beteiligten. Sowohl auch inwärtigen auch angestelltenversicherungspflichtig sind die Viro angestellten, die nicht als gehobene Angestellte anzusehen sind. Nach dem Versicherungsgezet für Angestellte sind nicht nur die Büroangestellten versicherungspflichtig, sondern auch alle, die nicht mit niederen oder lediglich mechanischen Dienstleistungen beschäftigt werden. Nach der Reichsversicherungordnung sind Büroangestellte mit einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 2000 Mark pro Jahr dann versicherungsfrei, wenn sie als Angestellte in gehobener Stellung anzusehen sind. Dies gilt nach der

Anleitung des Reichsversicherungsamtes für die Beamten mittlerer Stufe, z. B. Expedienten, Registratoren, Kalkulatoren, Kasienbeamten, Kirchenrechner, Postagenten, Sekretäre usw.

**× Einstellung in das Reichsheer.** Bis Ende März nehmen die Truppenteile des Reichsheeres noch Vermerkungen für Einstellung von Freiwilligen zum 1. April an. Im Gegensatz zu früher, wo der Dienst im Heere eine allgemeine Pflicht war, ist der Beruf des Soldaten jetzt frei gewählt. Dementsprechend sind auch Unterbringung, Verpflegung und Versorgung auf eine andere Grundlage gestellt. Der Dienst im Heere hat für wohlgezogene junge Leute, die es ernst mit ihren Pflichten nehmen, gute Aussichten für das spätere Fortkommen auch im Zivilleben. Die Soldaten sind nach dem Reichsbesoldungsgesetz im Gehalt wie Beamte gestellt. Vom vierten Dienstjahre ab erhalten die Freiwilligen eine Ausbildung für ihren spätern Lebensberuf, in Landwirtschaft, in Technik, Handel oder Gewerbe oder für die Beamtenlaufbahn. Jeder Truppenteil, der noch Freistellen hat, wird gern bereit sein, Auskunft zu geben.

## Aus Nah und Fern

**Welfungen.** Einen Schweinekauf mit Hindernissen erlebte ein hiesiger Einwohner. Er hatte am Sonnabend Abend außerhalb ein Ferkel erstanden, um dieses seinem verwaissten Stalle einzuverbleiben. Als er nun vor der heimischen Behausung ankam, mußte er die Entdeckung machen, daß das Ferkelchen aus der Kasse, die er in einem Handwagen mit sich führte, entsprungen war. Sofort wurde die Vermandschaft alarmiert und diese machte sich mit Laternen bewaffnet auf den bekannnten Weg. Aber ohne Erfolg. Erst am Sonntag morgen wurde das Tier auf einem Bache bei Oberwelfungen entdeckt wo es bereits Eiseine angelegt hatte. Nun sieht es im warmen Stalle seiner Bollendung zur nötigen Schlachtreife entgegen

— wenn es sich nicht bei der nächstlichen Eispartie bei Grippe geholt hat.

**Pf.-Lichtenau.** Auf dem Bahnhof Walburg wurden dem Rottenführer Klobe, verheiratet und etwa 40 Jahre alt, von einer rangierenden Lokomotive beide Beine über den Anien abgefahren. Er starb alsbald. Der Rottenarbeiter Sippel wurde beiseite geschleudert und erlitt auch erhebliche Verletzungen.

**Cassel.** Der in weitesten Kreisen bekannte Antiquar Schwab nahm in Welfungen an einer Veerdigung teil. Auf der Rückreise erkrankte er an Blutandrang zum Gehirn. Bei seiner Ankunft in Cassel gab er seinen Geist auf.

— Auf der Hohen Tor-Strasse kam es zu einer Schlägerei, die einen großen Menschenauflauf verursachte. Mehrere junge Leute wurden verletzt. Die Schutzpolizei mußte eingreifen. Der Haupttäter konnte festgenommen werden. Nach langen Bemühungen gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

— Der Casseler Bürgerbund teilt mit, daß im Laufe des vorigen Jahres in seiner Sammelstelle allein 1 1/2 Millionen Mark für das oberschlesische Hilfswort gesammelt worden sind.

— In einem Caffee in der Königstraße wurde eine Glücksspielergesellschaft ausgehoben. Die Spieler wurden verhaftet.

**Frankfurt.** Ein stadtbekanntes Original, das Bornheimer Dörche, ist gestorben. Lange Jahrzehnte lebte das 70 Jahre alt gewordene Frauchen mit ihrem Freund, dem Frische, zusammen. Das Paar tamierte bei jeder Witterung, Winter und Sommer, im Freien, und zwar im Putzpark. Ihre Verpflegung holten sich beide Leute aus wohlthätigen Anstalten. Als man am Mittwoch Dörchen selig entschlafen vorfand, fand man in seinem Nachlaß ein Vermögen, nämlich 24 goldene 20-Markstücke, zahlreiche goldene 10-Markstücke und viel Silbergeld. Der Universalerbe dürfte der Freund Frig werden, der augenblicklich an der Grippe erkrankt im Heiliggeist-Hospital liegt.

## Des Mannes Dämon.

Noman von Erich Genslein.

Copyright 1921 by Wiemanns Zeitungsverlag, Berlin W 66

Der Glende, vergaß er denn ganz, was er seiner Däre schuldig war: daß er den Namen Gildern trug und die Gilderns allezeit lieber gestorben wären, als etwas Unehrenhaftes zu tun? Ihr Bild freiste die junge Frau, die bleich und gebrochen am Fenster lehnte in den goldenen Herbsttag hinausstarrte. Und plötzlich regte sich ein leiser Hoffnungsstimmer in der stillen Hofdame.

„Ruth — mein Kind — sagtest du nicht, daß du Verd aus ganzes Seele liebtest?“

„Ja,“ klang es matt zurück, „aber das ist vorüber.“

„Züßte dich nicht! Echte Liebe stirbt nicht. Und sie ist so stark! Stärker als der Tod...! Sie läßt sich nicht enttumen und verzweifelt nicht...! Wenn du Geduld hättest, Ruth! Sieh, eine große, erhabene Aufgabe liegt vor dir...“

Ruth richtete sich jäh auf. Ihre blauen Augen — nicht mehr die stammenden süßen Kinderaugen, sondern die großen traurigen Augen eines aus allen Himmeln gestürzten Weibes — blühten!

„Ich habe hier keine Aufgabe mehr! Du denkst doch nicht, Dante Dina, daß ich... jetzt noch hier bleibe — die Scheinherrin weiter spielen könnte?“

„Kind — um Gotteswillen — was willst du tun?“

„Fortgehen von hier — morgen — heute noch!“

„Nur das aufgeben, der mir nicht gebührt! Wieder meinen Mädchenamen annehmen und Stunden geben, wie früher — was denn sonst?“

„Doch! Was für 'nen Unsinn redet denn die kleine Arabbe da?“ unterbrach sie plötzlich eine dröhnende Stimme von der Tür des Nebenraumes her, und beide Frauen erblickten zusammenfassend die Hingewandte des alten Barons Dreßler, die breitfüßig zwischen den Portieren stand.

„Gib mir's gleich gedacht, daß es mit dem Fräulein nicht so arg wäre! Wolte mich nicht unangemeldet 'rauf lassen, das blonde Dings da unten

— aber ich sage nichts da. Wenn die Kleine Frau krank ist, wird so'n alter Dinkel wohl nach ihr sehen dürfen.“

„Nanu, was habt ihr denn?“ setzte er nach einer Pause hinzu, als beide Frauen schwiegen. „Daß Sie da sind, Dina, wußte ich ja gar nicht! Was hat's denn gegeben?“

Dina hatte sich erhoben. Ein fester Entschluß prägte sich in ihren Zügen aus.

„Ruth hat soeben erklärt, sie wolle Neuttenstein verlassen — ich denke, Sie hörten es, Baron?“

„Oh, ja... aber gib's nicht! Wird nicht gestatten. Ich habe ihr Wort, daß sie die Klischee da nicht im Stich läßt, und im Wothalten verstehe ich keinen Spaß!“

„Dann machen Sie Ihren Einfluß geltend. Der meinige scheint leider zu Ende!“

„Ich kann mein Wort nicht halten,“ sagte Ruth mit zudenden Lippen. „Die Verhältnisse haben sich geändert. Erlassen Sie mir die Gründe...“

„Fällt mir gar nicht ein. Das Wort eines ehrlichen Menschen ist mehr wert als eine Milliarde, und wenn man die zurückberlangt, so wird man wohl Gründe dafür angeben müssen. Sind sie richtig?“

„Das sind sie...“ unterbrach ihn Ruth, „o, glauben Sie mir doch, ich kann nicht anders! Dante Dina...“ ein flehender Blick freiste die alte Hofdame — „sage ihm doch, daß ich nicht anders kann!“

„Ja, das will ich... Und wir wollen einen so alten, treuen Freund der Familie auch nicht belügen, Ruth, nicht wahr? Er soll die Wahrheit wissen, dann mag er entscheiden.“

Und sie erzählte in kurzen Worten von dem Testament ihres Bruders und was diesen dazu veranlaßt hatte. Auch das, was Ruth ihr soeben mitgeteilt, berichtete sie wahrheitsgetreu.

„Es ist so niederstimmend,“ schloß sie mit einer Stimme, die vergeblich gegen Tränen ankämpfte, „zu wissen, daß Einer, den man liebt und hochachtet, vergesssen kann, was er sich und anderen schuldig ist! Mir Weiß verheißt ich Ruth ja nur zu gut... Und dennoch! Was soll denn werden in Zukunft? Ruth's Leben ist verpfuscht und er... wenn er keinen Halt mehr hat —“

Dreher hatte anfangs wie erstarrt zugehört. Bei Erwähnung der Testamentsbestimmung tat er einen leisen, überraschten Pfiff, als werde ihm plötzlich etwas klar, dessen Lösung ihm bisher rätselhaft gewesen. Dann begann er mit riesenschritten im Zimmer auf- und abzuschreiten und sich alle Augenblicke laut zu räuspern.

Als Tante Dina zuletzt auf ihren Neffen zu sprechen kam, machte er plötzlich eine heftige, abweisende Bewegung.

„Was aus dem Jungen wird, braucht uns nicht zu kümmern! Ich will nicht verdammen, denn man kann niemals in die Tiefe eines anderen Menschenherzens blickig Einblick haben, und ohne das... na, wie's auch kommt für ihn: er hat sich sein Schicksal selbst bereitet! Dieß da aber...“ er wies auf Ruth und seine Stimme wurde förmlich zart in ungewohnter Weichheit, „ist schuldlos an allem! Sie hat ein Anrecht, daß wir ganz und rückhaltslos auf ihrer Seite stehen!“

„Das tue ich ja,“ schluchzte Bernhardine. „D, könnte ich ihr doch helfen!“

„Na, keine Räuspernen, Dina, die machen nichts besser! Hier heißt nicht heulen, sondern einen Entschluß fassen. Und zwar den richtigen!“

Seine Falkenaugen hefteten sich scharf und streng auf Ruth. Bernhardine lächelte leise hinaus.

„Sie wollen also die Klinte ins Korn werfen und fortgehen?“

„Ja, kann ich denn anders?“

„Das will ich meinen! Flucht ist feige. Stehen heißt ganz einfach, sich seiner Pflicht entziehen!“

„Pflicht?“ Ruth's Augen wurden groß in ungeheurem Staunen. „Ja, habe ich denn hier noch irgendwelche Pflichten?“ fragte ihr Wid.

„Ja,“ antwortete der Alte kurz. „Die haben Sie.“

„Wie? Ich? Während er...“

„Was er! Lassen wir Ihren Mann mal ganz beiseite. Gegen den haben Sie allerdings keine Pflichten mehr. Aber ist er denn die Welt? Hat er Ihnen überhaupt welche auferlegt bisher?“

(Fortsetzung folgt.)

Auflast zu Genua.

Am 29. vor dem Zusammentritt der Konferenz von Genua hatte die deutsche Regierung bekanntlich die Reparationskommission um Eröffnung der am 15. Januar und 15. Februar fälligen Zahlungen ersucht. Die Alliierten haben demnach die deutsche Regierung um Einsetzung von Vertretern gebeten, die dem Obersten Rat die schwierige Finanzlage Deutschlands darlegen sollten. Die deutsche Regierung ist diesem Verlangen nachgegeben und hat eine Delegation unter Führung Rathenaus nach Genua entsandt und unter Beibringung eines erschöpfenden Materials die Unmöglichkeit der Erfüllung der Londoner Reparationsbedingungen nachgewiesen. Eine Nachprüfung der Reparationsfrage war jedoch nicht möglich, da die Reparationen des Obersten Rates infolge der französischen Regierungstrübe blicklich abgebrochen werden mußten. Die Reparationskommission konnte mit einer vorläufigen Entscheidung treffen, wonach Deutschland ab 18. Januar alle zehn Tage 31 Millionen Mark zu zahlen hat. Diese Bestimmung gilt so lange, bis eine weitere Entscheidung erfolgt ist. Zum Zweck dieser Entscheidung hat die deutsche Regierung binnen vierzehn Tagen der Reparationskommission einen angemessenen Reform- und Garantieplan betreffend das deutsche Budget und den Papiergeldumlauf sowie ein vollständiges Programm für die Barleistungen und Sachlieferungen für das Jahr 1922 vorzulegen.

Dieser Aufforderung ist die deutsche Regierung durch Berechnung einer Note nachgekommen, deren Wortlaut jetzt veröffentlicht worden ist.

Die Reform des Haushalts.

In dem ersten Abschnitt der Note, der auf die Reform des Haushalts und des Notenumlaufs abzielt, werden die Steuerquellen aufgezählt, durch deren stärkere Beanspruchung das Gleichgewicht des Reichshaushalts für 1922 hergestellt werden soll. Dann geht die Note auf die Beschränkung der Ausgaben ein und weist vor allem auf den Fortfall der Reichsaufschüsse für die Lebensmittelverbilligung hin, was eine Ersparnis von 21 Millionen Mark gegenüber 1921 bedeutet. Bei Post und Eisenbahn sollen die Betriebsausgaben durch die Betriebseinnahmen gedeckt werden.

Zur Einschränkung des Notenumlaufs

Will die Reichsregierung für 1922 die Auflegung einer inneren Anleihe vermeiden. Außerdem soll eine Zwangsanleihe aufgelegt werden, deren Ertrag dazu bestimmt ist, wenigstens für 1922 die Reparationsleistungen unter möglichst geringer Zuzahlung der Notenpresse zu finanzieren. An eine Wiederholung dieser äußersten Maßnahme ist nicht zu denken.

Die Mittel für die von den Alliierten in Genua erzielten Leistungen im Höhe von 720 Millionen Reichsmark in Bar und 1450 Millionen Mark in Sachlieferungen könnten aber nur durch Erhöhung der schwebenden Schuld beschafft werden, die deutsche Regierung bittet daher, die deutschen Barzahlungen nötigenfalls unter Erhöhung der Sachlieferungen auf geringere Beträge festzusetzen. Im einzelnen gehen die deutschen Vorschläge dahin, die im Jahre 1922 bereits geleisteten Zahlungen und Leistungen sowie die in fremder Währung zu erhaltenden Barzahlungen auf die Gesamtleistungen des Jahres 1922 zu verrechnen, die in Papiermark zu leistenden Beiträge zu den Barzahlungen bedeutend zu ermäßigen und die übrigen in fremder Währung zu tilgenden Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag, insbesondere die Lasten auf Grund des Ausgleichsverfahrens, auf ein erträgliches Maß zurückzuführen.

Am Schluß der Note macht die Regierung einige Über die Fragen der Reparationskommission hinausgehende Bemerkungen. Sie erklärt, das Reparationsprogramm für 1922 beruhe auf einem System, das die deutsche Reparationsfähigkeit empfindlich schwäche.

Monatlich oder vierteljährlich wiederkehrende Reparationsabzahlungen in fremder Währung verhindern Deutschland, seine Finanzen in Ordnung zu bringen. Es erhebe daher im Interesse aller beteiligten Länder geboten, für die deutschen Reparationsleistungen auf einer anderen Grundlage und auf längere Zeit Vorkehrung zu treffen. Deutschland werde um Leistung der Reparation nur dann imstande sein, wenn der Kredit des Inlandes und des Auslandes für Finanzoperationen großen Stils in Anspruch genommen wird.

Der drohende Eisenbahnerstreik.

Künftiges Ultimatum der Reichsgewerkschaft.

Der Vorstand der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter hat der Reichsregierung eine Entschlüsselung überreicht, in der die Forderungen des Deutschen Beamtenbundes vom 3. Dezember 1921 unter nachdrücklicher Betonung der notwendigen automatischen Anpassung aller Bezüge an die sinkende Kaufkraft des Geldes wiederholt werden und binnen fünf Tagen nach der Ueberreichung eine bindende Erklärung über deren Annahme oder Ablehnung verlangt wird. Für den Fall der Ablehnung wird der Hauptvorstand der Reichsgewerkschaft beauftragt, unverzüglich das letzte gewerkschaftliche Mittel in Anwendung zu bringen.

Gleichzeitig wird vom Reichsverkehrsministerium die Aufhebung aller Erlasse und sonstigen Anordnungen verlangt, durch die bereits jetzt Einschränkungen der bisherigen Bestimmungen über den Achtstundentag durchzuführen versucht werden und die Zurückziehung des Referentenentwurfs des Arbeitszeitgesetzes gefordert, da er ein ungerechtfertigtes Ausnahmengesetz für die Eisenbahnbeamten darstelle.

Eine scharfe Erklärung der Reichsgewerkschaft.

Wegen dieses Ultimatum der Reichsgewerkschaft nimmt die Reichsregierung in einer Erklärung scharf Stellung. Sie betont, daß es ihr mit Rücksicht auf die Bedeutung der Reichsgewerkschaft, auf andere Kreise und auf unsere auswärtige Lage nicht möglich sei, diese Forderungen, die einen gesamten Mehrspann von 50-60 Mill. Reiches, der Länder und Gemeinden von 50-60 Mill. Marken Mark bedeuten, als geeignete Grundlage für neue Verhandlungen anzusehen. Die Reichsregierung weist darauf hin, daß der Beamtenbund in seiner Ueberzeugung mit den übrigen Organisationsformen der Reichsgewerkschaften der Höhe nach fallen gelassen hat. Außerdem habe die Regierung eine neue Wiersprache über die Besoldungsfragen angekündigt, in der auch die Frage der automatischen Anpassung der Gehälter an die sinkende Kaufkraft des Geldes erörtern werden. Ferner habe sie sich bereit erklärt, in Orten mit besonders schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen den Beamten gleich den Arbeitern Wirtschaftsteilnahmen zu gewähren.

Angesichts dieser Sachlage bezeichnet die Reichsregierung das Vorgehen der Reichsgewerkschaft nicht nur als unverständlich, sondern geradezu als unverantwortlich. Die Reichsregierung erwartet, daß jeder Beamte eine etwaige Aufbesserung in den Streik zu treten und sich dadurch auf schwerste gegen seine Beamtenpflichten zu vergehen, zu entscheiden wird. Die Regierung wird mit den schärfsten Mitteln gegen jeden schuldigen Beamten vorgehen. Sie werde andererseits den pflichtgetreuen Beamten mit allen Mitteln Schutz angedeihen lassen.

Verhandlungen zwischen den Regierungskreisen und den Organisationen der Eisenbahnbeamten sind erst für Ende dieser Woche zu erwarten. Bis zum Mittwoch will die Reichsregierung sich mit den einzelnen Landesregierungen über die Art der Zugeständnisse einigen, die den Eisenbahnern gemacht werden sollen, und dann werden direkte Verhandlungen zwischen beiden Parteien aufgenommen werden, die hoffentlich zu einer Einigung führen. Gerade in der gegenwärtigen Zeit wäre eine Stilllegung des Eisenbahnverkehrs ein geradezu katastrophales Ereignis, das zu verhindern Regierung und Eisenbahner unbedingt erstreben müssen.

Shackleton.

Der bekannte englische Südpolfahrer Sir Ernest Shackleton ist am 5. Januar an Bord seines Schiffes „Quest“ an Brustdrüsen gestorben. Die Leiche ist in Bord eines nordwegischen Dampfers in Montevideo angetroffen und wird nach England übergeführt werden. Anstelle des verstorbenen Polarforschers hat Kommandant Wild die Führung der Expedition übernommen.

Shackleton hat bereits als siebenundzwanzigjähriger Handelsmarineleutnant im Jahre 1901 an einer tauchenden englischen Südpolexpedition unter Führung des Engländers Scott teilgenommen. 1907 rüstete er selbst eine Expedition aus, deren Erfolg ihn weltberühmt machte. Die Reise dauerte bis 1909 und brachte ihn bis auf wenige Meilen an den Pol heran. Es gelang der Expedition unter ungeheuren Mühen und Entbehrungen bis 88° 23' nördlicher Breite vorzudringen und Gegenden zu erreichen, die bis dahin keinem Menschen Fuß betreten hatte.

Shackleton trat dann 1914 auf der „Aurora“ eine neue große Südpolfahrt an, die drei Jahre dauerte, aber von verschiedenen Unglücksfällen betroffen wurde und mehrere Hilfsexpeditionen nötig machte, ohne doch ihr Ziel zu erreichen. Auf seiner letzten Forschungsreise, die er vor etwa einem halben Jahre unternahm, ist der 47-jährige verdiente Forscher, der offenbar den ungeheuren Strapazen nicht mehr gewachsen war, ein Opfer seines Berufes geworden.

Riesenschneesturm in Amerika.

Einsturz eines Kinos.

In den Vereinigten Staaten von Amerika tobten gegenwärtlich fürchterliche Schneefälle, die leider zahlreiche Opfer gefordert haben. Am Schlimmsten ist es in Washington zugegangen, wo sogar die Senatssitzungen unterbrochen werden mußten, da es den Senatoren unmöglich war, in das Sitzungsgelände zu kommen. Schlimmer aber ist folgendes:

Infolge des starken Schneefalles stürzte in Washington das Dach eines Kinos ein. Die Zahl der Verletzten sind auf 125 und der Verletzten auf 250 geschätzt. Unter den Verletzten befindet sich auch der Sekretär der italienischen Botschaft.

Hunderterte von Verletzten lagen unter Massen von Eisen, Beton, Stahl und Holz. Viele Personen verdanken ihre Rettung der Tatsache, daß das Dach teilweise von den Stühlen gestützt wurde. Außerdem wurde die Galerie über dem Orchester nicht vollständig heruntergerissen; eine Anzahl Zuschauer konnte sich daher in einen kleinen dreieckigen Raum flüchten, der durch die sich sinkende Galerie gebildet wurde. Die Netze durchbohrten die eingestürzte Decke an mehreren Punkten und zogen aus den so geschaffenen Öffnungen eine Anzahl Ueberlebender und Toter heraus.

Die Witzards.

In jedem Winter werden weite Teile der Vereinigten Staaten von gewaltigen Schneestürmen heimgesucht, die an Ausdehnung und Heftigkeit in Europa ihresgleichen nicht haben. Diese „Witzards“ ziehen stets von Westen nach Osten und schütten binnen kurzer Zeit so ungeheure Schneemengen über das Land, daß der gesamte Eisenbahnverkehr in den betroffenen Gebieten lahmgelegt wird. Die meterhohen Schneemassen unterbinden auch in den vorzüglichen Eisenbahnen und können selbst mit den vorzüglichsten technischen Hilfsmitteln, deren sich die amerikanischen Städte im Kampf gegen den Schnee bedienen, oft tagelang nicht beseitigt werden.

Das Echo der deutschen Note. Der Reichstag bespricht die Reparationsverpflichtungen im Zusammenhang mit einer eventuellen Obligation, die am 15. Januar 1922 mit einer Pressekonferenz vorfindet. Das Blatt, das die Bedeutung, die man erhalten habe, legt die Bedeutung, daß die deutsche Antwort reist, Beweis dafür ab, daß die deutsche Regierung die Besetzung der deutschen Regierung und von den Vertretern der Mehrheit denken, welche politischen Schwierigkeiten hätten überwinden werden müssen. Deutschland sich durch eine große internationale Operation ihm Hilfsquellen erschlossen würden, die seine Gläubiger ihm Zeit lassen könnten. Der Vertreter Frankreichs im Reparationsauschuß, Dubois, bespricht, habe Dubois Poincaré von seiner Entscheidung, seiner Verlegenheit und seiner Unfähigkeit, seine Reparationsfrage Mitteilung gemacht und von der Ratlosigkeit, wenn nicht gar Direktiven verlangt. Vorliegende des Wiederherstellungsausschusses, daß die Entschlüsselungen, die von ihm und seinen Kollegen verlangt werden, ihre Autorität übersteigen würden, die Regierungen selbst sie treffen müssen. Die ehe allerdings ein Einverständnis zwischen Frankreich und England voraus.

Auch Oberleutnant Dittmar erufften. Oberleutnant Dittmar, der, wie ermittelte, die Expedition eines englischen Kriegsschiffes, Reichsgericht zu vier Jahren Gefängnis in Raumburg verurteilt im Landgerichtsgefängnis in Raumburg untergebracht, ist Sonntag Nacht entlassen. Von der die Strafvollstreckung zu andigen preussischen Justizverwaltung sind die umfangreichen Maßnahmen, Aufklärung des Sachverhalts und zur Wiederherstellung des Entlassenen getroffen worden. Es ist Belohnung von 50 000 Mark für die Ergreifung des Täters ausgesetzt. Die Grenzstellen sind sämtlich nachrichtig. Der Mittangelegte Dittmar, Oberleutnant Boldt, der bekanntlich in der gleichen Angelegenheit zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden, ist bereits vor einigen Monaten aus dem Gefängnis in Altona entkommen.

Das Steuerfomvromis im Ausfluß. Nach dem Zustandekommen der Verständigung über die Steuerfragen geht die Beratung der Steuerentwürfe im Reichstagsauschuß für Verbrauchsteuern glatt vonstatten. Die Zucksteuer wurde auf 50 Mark für rundfünftel 40 v. H. betragen. Für Kaffee, auf kaffeeschalen roh, wurde der Zoll von 40 Mark auf Doppelzentner festgesetzt. Die Kohlensteuer für 160 Mark erhöht. Für Kakaobohnen erfolgte eine Erhöhung von 20 Mark auf 35 Mark für Doppelzentner; gerahmt (geröstet), ungeschält wurde auf 35 Mark 60 Mark festgesetzt. Bei geschälten Kakaobohnen statt 35 Mark jetzt 135 Mark. Tee ist in den letzten Beschlüssen mit 350 Mark statt mit 220 Mark zu beziffern. Alsdann wurde die zweite Lesung des Süßstoffgesetzes erledigt.

Der Reichshaushaltsplan für 1922 ist in diesem Jahre so frühzeitig fertiggestellt worden, daß der Reichstag bereits am Montag in die erste Lesung eintreten konnte. Ob es allerdings gelingen wird, noch vor Beginn des Rechnungsjahres 1922 am 1. April die Beschlüsse zu Ende zu führen, darf man bei der Wichtigkeit unserer Parlaments bezweifeln. Der Etat balanciert für die allgemeine Reichsverwaltung mit 109,5 Milliarden, dazu kommen noch 185 Milliarden in außerordentlichen Haushalten. Die Ausföhrung des Friedensvertrages erfordert 187,5 Milliarden. Insgesamt sollen über 183 Milliarden zur Verteilung einmaliger außerordentlicher Ausgaben im Wege der Anleihe flüssig gemacht werden. An dem Anleihebedarf ist die allgemeine Reichsverwaltung mit etwa über 3 Milliarden beteiligt, die Betriebsverwaltung erfordern 9 Milliarden, während allein für die Ausföhrung des Friedensvertrages mehr als 171 Milliarden auf Anleihe zu nehmen sind.

Dr. Hermes geht nicht nach Washington. Die unsichtbare Kandidat für den noch nicht bestellten Posten eines deutschen Botschafters in Washington hat allgemein der gegenwärtige Reichsfinanz- und Erwerbungsminister Dr. Hermes gegolten. Tatsächlich war eine Ernennung zum deutschen Vertreter in den Vereinigten Staaten geplant. Indessen hat Dr. Hermes auf „Voll. Zit.“ vor einigen Tagen der Reichsregierung mitgeteilt, daß er aus persönlichen Gründen vorziehen würde, nicht nach Washington zu gehen, sondern in Berlin zu bleiben. Dr. Hermes scheidet also aus dem Reichskabinet nicht aus. Bei der Umbildung des Reichskabinetts wird Dr. Hermes voraussichtlich das Reichsfinanzministerium abgeben und das Reichsernährungsministerium beibehalten, das er seit Juni 1920 leitete.

Neue Forderungen der Ruhrgeblente. Der alte Bergarbeiterverband hielt in Bochum eine Delegierten- und Betriebsratkonferenz des Ruhrreviers ab. Es wurden folgende Forderungen erhoben: 1. Sicherstellung der Rechte der Betriebsräte nach einem von den Organisationen ausgearbeiteten Entwurf von Maßnahmen zum Betriebsratgesetz. 2. Schnellster Abschluß des Tarifvertrages einschließlich der Regelung der Frage der Unorganisierten. 3. Kontrolle der Geschäftsbücher und die Anerkennung der von den Organisationen geföhrten Streiks. Ferner wurden zwei Anträge angenommen, die Kohlenwirtschaft gemeinsam zu regeln und die Betriebsräte zu beschützigen, ein die zwei Mitglieder in die Kohlenverhältnisse zu entsenden. Die Kohlenpreise müssen auf Grund der Selbstkosten überall im Reich gleichmäßig bemessen werden. Das im Berlin am 28. Januar abgeschlossene Lohnabkommen wurde angenommen.

Gegen die Not des Rheinlandes wandte sich eine mächtige Kundgebung der Großberliner Verbände der Rhein- und Saarländer, der neben Tausenden von deutschen Männern und Frauen auch der breiten



**Bruchkranke**

Können auch ohne Operation u. Berührung geheilt werden.  
Nächste Sprechstunde in Kassel.  
Hotel „Reichshof“  
Hahnhofstr. 21  
am 4. Februar 1922 von 9-1 Uhr.  
Dr. med. Jacobs, Arzt  
Spezialist für Bruchleiden Berlin  
W. 50 Reinkestr. 33  
(früher Dr. Lassa)

**Turn-Verein**



„Froher Mut“

Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr

Turnstunde.

Der Vorstand.



W. Hoffmann & Co.

Hoffen ab Lager

W. Hoffmann & Co. Cassel

Wolfsbüchel 6 Fernspr. 3201

**Kupferne Waschkessel**

Richard Mohr.

**Eine Million Grosse Geld-Lotterie**

zu Gunsten des deutschen Ausland-Instituts, Stuttgart  
26 920 Gewinne im Gesamtbetrage von

**Eine Million Mark**

Hauptgewinne:

150.000 100.000 50.000

u. d. dar ohne Abzug.

Orig.-Lose zum Preise von 6 Mk., Liste 1 Mk., Porto nach Tarif, versendet

Paul Heine, Lotterid-Geschäft  
Trippis, Brüderstr. 15

Ziehung: 22., 28. Febr. 1922

**TAPETEN**

in großer Auswahl. Nur neue Sachen.

Rolle von 2,50 Mk. an

Richard Mohr.

**200000 Hektar fruchtbar. Kolonieland**

für deutsche Siedler in Mexiko.

Ausf. Auskunft gegen Einsendung

Deutscher Anwanderverband für Mexiko

Berlin SW. 61

**Waschgarnituren  
Küchensgarnituren  
Kaffeeferbiese**

zu alten Preisen.

Richard Mohr.

**Ämtlicher Teil.**

Das Beschneiden lebendiger Hecken ist in der Zeit vom 1. März bis 31. Juli verboten.

Spangenberg, den 25. Januar 1922

Die Polizeiverwaltung,  
Schier.

**Städtische Sparkasse.**

Anträge auf Gewährung von Darlehen sind rechtzeitig zu stellen. Aus bestimmten Gründen ist es nicht möglich, beantragte Darlehen alsbald oder nach Verfall weniger Tage auszugeben.

Spangenberg, den 26. Januar 1922.

Der Sparkassenvorstand  
Schier.

**Verbot karnevalistischer Veranstaltungen**

Der Herr Reg.-Präs. hat unterm 5. 1. 22 eine Polizeiverordn., betr. Verbot öffentlicher karnevalistischer Veranstaltungen, erlassen (Nr. 21 des Melb. Tagbl. vom 25. 1. 22).

Die Polizeiverordnung kann auf dem Bürgermeisteramt eingesehen werden.

Spangenberg, den 25. Januar 1922.

Die Polizeiverwaltung  
Schier.

**Die Gebühr für den elektrischen Strom**

Ist vom kommunalen Zweckverband Ueberlandwert (Eberstadt) eine Erhöhung der Strompreise beschlossen worden, so daß auch die Stadt den Preis steigern muß. Die Abnehmer des Stromes werden in Kürze die Gebühr anderweit festsetzen.

Spangenberg, den 25. Januar 1922.

Der Magistrat,  
Schier.

**Wäsche-Plauderei.**

So mancher früher reichgestülte Wäscheschrank wird jetzt von seiner Besitzerin sorgenvoll und mit bekümmertem Miene inspiziert. Wo sind sie hin, die lümmelten Schätze! Wie ist die reiche Auswahl entzückender Wäsche, für die verschiedensten Gelegenheiten bestimmt, zusammengeschmolzen zu einem betagten wertigen Häuflein! Lange Jahre hat sie immer wieder von Neuem das Herz erfreut in ihrer schneidigen Weiße, ist der matte Glanz des feinstädigen Feinsens der Stolz der Hausfrau gewesen. Bis die schlimme Zeit kam, da das Heer der Ertragwasmittel auch dem schönsten Wäschebestand ähend und zerkörend, langsam aber sicher, zu Grunde rückte. „Kriegsgeläden“ auch hier! Nach und nach trat allerlei zutage, was auch die sorgsamste ausbessernde Hand nicht zu heilen vermochte. Die entstandenen Lücken wollten ausgefüllt sein, die Freude der Frau am Inhalt des Wäscheschranks beginnt wieder zu erwachen. Sie erwägt Neuanfassungen, trotzdem die horrenden Preise allen Materials es der hausfraulichen Durchschmittsbörse noch nicht erlauben, den Wäschebestand reichlich und nach Herzenslust zu ergänzen. Da hilft wiederum eigner Fleiß und eigne Kunstfertigkeit haushalten und sparen.

Auch auf dem Gebiete der Wäsche gibt sich der kultivierte Geschmack in reizvoller Einfachheit und Auswahl des besten Materials kund. Obwohl die Mode auch hier ihre Befehle diktiert, gibt es doch eine beträchtliche Anzahl von Menschen, die ihre eigenen Ansichten über Wäsche haben und alle offiziellen Vorschriften mißachten. Das ist nun einmal eine ganz persönliche Angelegenheit. Es gibt konservative, die es mit der alten Ueberlieferung, mit rationablen handfesten Wäschebüchsen halten, im Gegensatz zu den Ultramodernen, welche nicht von Wäsche, sondern von „Dessous“ sprechen und die Träger jener fast unirdischen Wäschewunder sind, die raffiniertester Luxus aus fließendem Crepe de Chine, aus Crepe-Georgette, Opal, aus hauchzartem Tüll und plissiertem Schleierstoff zusammengesetzt. In weiten Kreisen kann sich diese Mode schon ihrer Kostspieligkeit wegen nicht durchsetzen, ganz abgesehen davon, daß sie auch absolut nicht jedermanns Geschmack ist. Und bei dieser ganzen höchst persönlichen Angelegenheit ist ja vor allem der eigene Geschmack und das eigene Urteil maßgebend.

Die Wäscheformen der Jetztzeit haben nichts mehr gemein mit dem Stil früherer Jahre. Verpönt ist alles sinnlose übermäßige Aufgepufftsein, die zahllosen unnützen Fädelchen und Rüschen des „Frou-frou“ sind abgetan, den Linien der Kleider entsprechend, die valantreichen Unterröcke — einst der Stolz einer jeden Frau — existieren nicht mehr. Es herrscht die Einfachheit schöner Linien, eine gewisse Knappheit des Materials, das Befrieden, nur zu bulden, was der Zweck dringend erheischt.

So möchte ich vor allem die Rockhemden erwähnen, die in ihrer Art ungemain praktisch und reizend zugleich sind. Oben wie eine Untertaille ammutend, ist die, durch die weiten Hosenbeine bedingte Stofffülle, an der Taille mit einem Zug eingehalten, der durch das eingeführte Wäscheband nach Wunsch enger oder weiter gebunden werden kann. Auch die ganz neuartige Garnitur möchte ich nicht zu erwähnen vergessen. An Stelle der zarten, manchmal zu hauchartigen Spitzen und Woll auch manchmal sehr mühsamen Stickerei, wird am Halsauschnitt, am unteren Rand der Hosenbeine, die meistens seitlich gefügt werden, durch eingeschnittene Knopflöcher ein buntes

**Wäsche**



13454

18454 zeigt ein rund ausgefallenes Schlafnachthemd, es ist mit Zugsaum im Taillenschluß zu arbeiten. Der Auszug dieses Nachthemdes erstreckt sich auf Handhohlsaum und röhrengeformten Pünktchen. Favorit-Schritte hierzu sind zu 4 Mk. in Größe 80, 88, 96, 104 cm Oberweite erhältlich. Bei 80 cm Breite 3,55 m.



13457

13472. Herzförmig ist dieses Taghemd ausgefallenes und zum Schließen eingerichtet. Ein netter Spitzenabschluss schmückt dieses einfache praktische Hemd. Favorit-Schritte sind zu 3 Mk. in Größe 80, 96, 112 cm Oberweite erhältlich. Der Stoffverbrauch würde sich bei 80 cm Breite auf 2 m belaufen.



13472

13447. Hier wird ein entzückendes Taghemd gezeigt. Es ist feillich gefaltet und durch eingearbeitete Knopflöcher am Taillenschluß wird ein buntes Wäscheband gefügt, von demselben Material und Farbe wie auch die Achselspannen gefaltet sind. Ein sehr schöner Spinnelzug schmückt den unteren Saum des Hemdes und bildet auch gleichzeitig die Abschlusssante. An Stelle dieses Einleges kann aber auch Handhohlsaum eingearbeitet werden, und dadurch die Herstellung des Hemdes infolge Weglassens der teuren Spitze vereinfacht werden. Gefalteter Stoff bei 80 cm Br. 1,75 m. Favorit-Schritte sind zu 3 Mk. in 88, 96, 104 cm Oberweite erhältlich.



13447

13457. Diese Untertaille ist mit bogigem oberen Rand zu arbeiten und einem ausgefallenen Schöß. Auf unserer Abbildung ist die Untertaille mit Spinnelzug geziert und Seidenbänder stellen die Achselklappen dar. Auch eine entzückende Hochklammer, die unter Nr. 38608 zu 4 Mk. durch den Favorit-Verlag zu beziehen wäre, würde sich auf dieser Untertaille sehr gut ausnehmen, sie stellt ein Rollenmuster in Hochklammer mit kleinen Klümpchen dar. Favorit-Schritte sind zu 3 Mk. in 80, 84, 88, 92, 96 cm Oberweite erhältlich. Bei 80 cm Breite werden 75 cm Stoff gebraucht. Das Favoritmuster ist in Größe 96 erhältlich.



13456

13456 ist eine Rockhemdhemde, hinten mit Klappe gearbeitet und ebenfalls feillich etwas gefaltet. Hier ist die Taille an der Taille mit einem anheim nicht fädelchen Durchzug festgehalten, und nur die Schließe flattert lose vorn herunter. Als sehr origineller Auszug ist durch eingearbeitete Knopflöcher ebenfalls Band zu ziehen. Sollte an Stelle des Banddurchzuges Spinnelzug verwendet werden, können Bandrosetten das Zusammenhalten der feillich gefalteten Teile und des zailenzuges fernzeichnen. Gefalteter Stoff bei 80 cm Breite zitta 2,90 m für mittlere Größe. Favorit-Schritte sind zu 4 Mk. in 88, 96, 104 cm Oberweite erhältlich.

Seidenband gefügt. In solchen Schleißen werden dann die Bandenden ausflattern. Sehr ähnlich sehen die Rockhemden der Traghenden, die ebenfalls durch einen Zug im Taillenschluß auch wieder von einem Platterband gehalten, fast kleidartig wirken.

Der ideale Wäschehoff ist noch immer feines weiches Leinen und Watif. Als Zierat wird alle edle Handarbeit

hochgeschätzt. Zierliche Blütenkränzen und -ranken in feinsten Weißstickerei, eingearbeitete Nadelstimmotte weichen eifern mit zarten Valencienneneinsätzen und Knopflöcher. Hohlsaummuster, Mandarinenlinien wechseln mit den verschiedensten geometrischen Figuren. Wer einen farbigen Effekt liebt, verwendet die schon früher gern genutzten schmalen, farbigen Hohlsäume als Abschluss weißer Wäsche.